

20. Juni 1940

120

Reichsinstitut für ältere  
deutsche Geschichtskunde  
(MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA)

Der Präsident

Berlin NW 7, den  
Charlottenstraße 41  
Fernruf: 16 27 89

Nr.

J a h r e s b e r i c h t 1 9 3 9 .

Im Laufe des Jahres haben sich folgende persönliche Änderungen vollzogen. Als ständige Mitarbeiter schieden aus am 15. April 1939 Dr.habil. B ü t t n e r, um eine Stelle als Assessor am Staatsarchiv in Darmstadt anzutreten und Dozent Dr.habil. W e i r i c h durch Versetzung an die Universität Marburg, am 1. Juli 1939 Dr. D i e f e n b a c h als Angehöriger des Lehrgangs für Archivasspiranten (am Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem), Dr.habil. J o r d a n zur Übernahme einer Dozentur an der Universität Halle, Dozent Dr. K l e b e l, der bisher als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft in München arbeitete, wurde am 1. April 1939 Stadtarchivar in St. Pölten.

Neu traten ein am 1. April 1939 Dr. Ilse W u l k o p f, am 15. April 1939 Dr. Otto M e y e r, am 15. Januar 1940 Dr. Hedwig von B ü l o w. Der nur vorübergehend in den Schuldienst zurückgetretene Mitarbeiter Dr. Fritz W e i g l e nahm, ehe er im Herbst an das Deutsche Historische Institut in Rom übergang, vom 1. April bis 30. September 1939 die neugeschaffene wissenschaftliche Angestelltenstelle des Reichsinstituts wahr, die sodann kommissarisch Dr. Meyer übertragen wurde.

Der Ausbruch des Krieges am 1. September bedeutete auch für das Reichsinstitut einen tiefen Einschnitt. Von den Mitgliedern seines Arbeitskreises stehen seit Beginn im Heeresdienst u.a. Dr. A s s m a n n, Dr. B u l s t, Prof. Dr. E n g e l, Dr.habil. von G l a d i s, Prof. H e i m p e l, Prof. W. H o l t z m a n n, Dozent Dr. K ä m p f, Dr.habil. K l e w i t z (~~jetzt Professor in Freiburg~~), Dr. K r a l l e r t, Dr. M o s t, Staatsarchivrat Dr. O h n s o r g e, Dr. R o e t h e. Zahlreiche Arbeiten wurden infolgedessen unterbrochen. Sehr nachteilig wirkte die durch den Krieg bedingte Drosselung der materiellen Bezüge des Reichsinstituts, wozu auch gehört, daß mehrere Stipendien der Forschungsgemeinschaft fortfielen. Schwere Hemmungen unserer Arbeit verursachte endlich der harte Winter, da die Räume des Reichsinstituts 2 1/2 Monate lang ungeheizt bleiben mußten. Trotzdem fanden sich immer wieder Mittel und Wege, die Arbeit fortzuführen; besondere